

150. GEBURTSTAG / Der Musiker Xaver Scharwenka

Mit dem Optimismus der Gründerzeit

Eine späte Würdigung nach fast acht Jahrzehnten der Nichtbeachtung erfährt seit geraumer Zeit der Virtuose, Komponist und Pädagoge Xaver Scharwenka, dessen Geburtstag sich am 6. Januar 2000 zum 150. Mal jährt. Bereits 1988 rief die als Professorin an der Musikhochschule Lübeck lehrende Pianistin Evelinde Trenkner, die auch Jury-Mitglied des Göttinger Chopin-Wettbewerbs war, die Xaver & Philipp Scharwenka-Gesellschaft ins Leben.

Geboren wurde Xaver Scharwenka am 6. Januar 1850 in Samter (Posen). Nach überwiegend autodidaktischen Studien bestand er 1865 die Aufnahmeprüfung an der Akademie Theodor Kullaks in Berlin. Nur drei Jahre später wur-

che Konzertreisen durch Nordeuropa, Russland, Österreich, England, USA und Kanada folgten. Sein erstes Klavierkonzert (1877) sollte seinen Erfolg auch als Komponist konsolidieren: Es wurde zum Repertoirestück von Klaviervirtuosos ersten Ranges.

„Ohne Scharlatanerie“

Nach einem umjubelten Konzert unter Hans Richter mit den Wiener Philharmonikern 1880 bezeichnete der Kritiker Eduard Hanslick Scharwenkas Spiel als „blendend ohne Scharlatanerie“. Ein Jahr darauf gründete Scharwenka sein eigenes Konservatorium in Berlin, das später mit dem etablierten Klindworth-Konservatorium fusionierte. Trotz des zeitraubenden Managements fand er Muße fürs Komponieren. Eine Symphonie, eine Oper und Klavierstücke entstanden.

1891 wanderte der weltberühmt gewordene Virtuose aus. Von New York aus durchquerte Scharwenka die Vereinigten Staaten während der folgenden sieben Jahre mehrfach mit Konzerttourneen. In seine Heimat zurückgekehrt, kümmerte er sich zunehmend um musikpolitische Angelegenheiten. Er wurde Vorsitzender des „Musikpäd-

agogischen Verbands“, des „Verbands konzertierender Künstler Deutschlands“, und organisierte den ersten „Musikpädagogen-Kongress“. Bis zu seinem Tode am 8. Dezember 1924 konzertierte Scharwenka, und von seiner altruistischen Grundhaltung in der pädagogischen Arbeit profitierten seine Studenten bis zum Schluss.

Bemerkenswert eigenständig

Seine Tonsprache wurzelt in der Romantik Schumanns, Chopins und Liszts. Bei aller Traditionsverbundenheit bleiben seine Kompositionen je-

doch bemerkenswert eigenständig und originär.

Wer sich von der mitreißenden, vom Optimismus der Gründerzeit bestimmten Musik Xaver Scharwenkas ein Bild machen möchte, dem seien einige CDs wärmstens empfohlen. Bei Hyperion erschien sein 4. Klavierkonzert, eine fulminante Aufnahme mit Stephen Hough als überragenden Solisten, energisch zupackend begleitet von dem City of Birmingham Symphony Orchestra unter Lawrence Foster. Sie wurde 1996 mit dem Grammophone Award ausgezeichnet. Insbesondere die ar-

menische Pianistin Seta Tanyel hat sich um Scharwenkas Klavier- und Kammermusik in sechs CD-Einspielungen bei Collins Classics verdient gemacht. Ihre Einspielung des 2. und 3. Klavierkonzerts mit der Radiophilharmonie Hannover unter der Leitung von Tadeusz Strugala erhielt glänzende Kritiken.

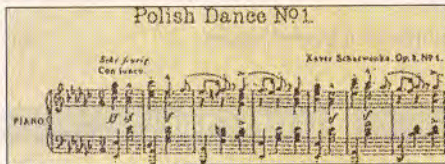
Die Wiederentdeckung Scharwenkas muss als Gewinn betrachtet werden. Auch seine Kammermusik und vier Klavierkonzerte haben es verdient, den Weg zurück in die Konzertsäle zu finden.

Matthias Schneider-Dominco



Die Brüder Philipp (links) und Xaver Scharwenka.

Scharwenka-Gesellschaft



Xaver Scharwenkas Visitenkarte.

de er von Kullak selbst als Lehrer engagiert. 1869 erschienen erste Kompositionen des 19-Jährigen, unter anderem sein Polnischer Tanz op. 3 Nr. 1, der millionenfache Verbreitung fand und so den Grundstein seiner steilen Karriere begründete. Umfangrei-